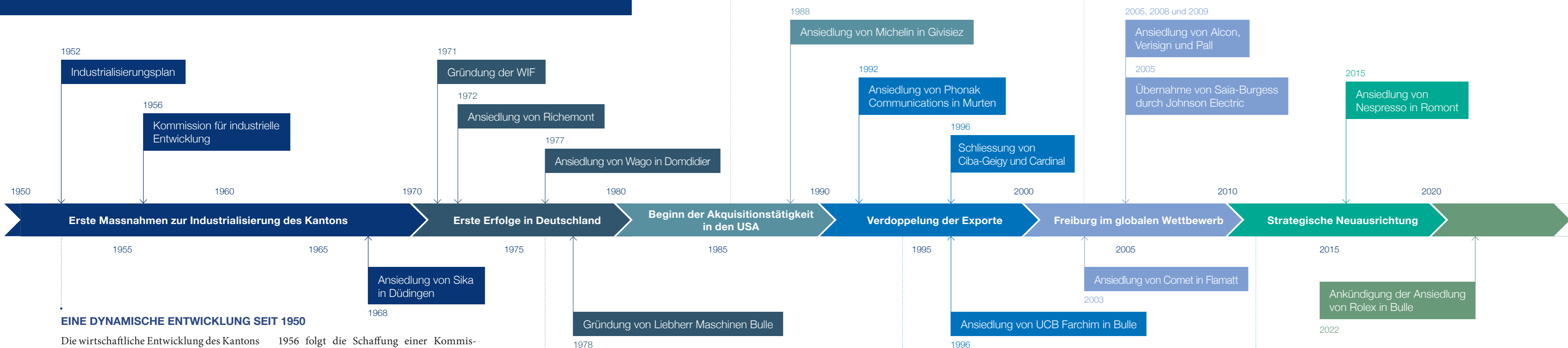


RÜCKBLICK

Fünf Jahrzehnte Wirtschaftsförderung

Von Liebherr bis Rolex: Die Ankündigungen von Unternehmensansiedlungen im Kanton Freiburg schlagen hohe Wellen. Hinter diesen Meldungen stehen die Anstrengungen des Staats, in enger Zusammenarbeit mit den Regionen und Gemeinden für sein Gebiet und sein Know-how zu werben. Anfangs der 1970er-Jahre ist Freiburg nach dem Wallis der zweite Kanton, der eine Organisation für die Wirtschaftsförderung errichtet. Diese erhält bei ihrer Gründung am 27. April 1971 die Bezeichnung «Amt für Wirtschaftsförderung des Kantons Freiburg» (WIF). Ein Rückblick.



EINE DYNAMISCHE ENTWICKLUNG SEIT 1950

Die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Freiburg ist umso erfreulicher, als er mit einem grossen Rückstand ins Rennen steigt. Bis in die 1950er-Jahre ist Freiburg ein typischer Auswanderungskanton. Das mittlere Pro-Kopf-Einkommen ist tief im Vergleich zur übrigen Schweiz und das Wirtschaftsgefüge besteht hauptsächlich aus der Landwirtschaft, der Lebensmittelverarbeitung und der Holzindustrie. Die Universität, die Eisenbahn und die Zweisprachigkeit gehören bereits zu den Trümpfen des Kantons, werden aber ausserhalb der Freiburger Kantonsgrenzen nicht erkannt.

Ab 1946 erkennt die Politik die Lage. Die ersten Massnahmen werden getroffen: Der Staatsrat führt im Jahr 1952 einen kantonalen Industrialisierungsplan ein. Im Jahr

1956 folgt die Schaffung einer Kommission für industrielle Entwicklung, die nach Grundstücken sucht und sich darum bemüht, die Berufsbildung zu verstärken. Es werden Medienreisen organisiert, um das Image des Kantons zu verbessern. Es werden auch Schweizer Grossunternehmen kontaktiert, um sie von einer Niederlassung im Kanton zu überzeugen. Das bringt einen gewissen Erfolg: Neue Unternehmen wie Ciba-Geigy und Richemont lassen sich im Kanton nieder.

Im Jahr 1969 nimmt der Grosse Rat eine Motion an, die den Weg zur Gründung des Amts für Wirtschaftsförderung des Kantons Freiburg (WIF) ebnet und der Wirtschaftsförderungspolitik schärfere Konturen gibt.

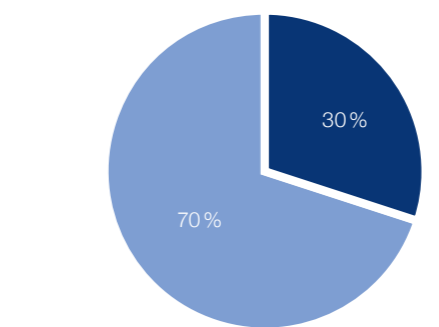
LANDESWEIT HÖCHSTE ZAHL NEU GESCHAFFENER STELLEN

Die WIF weitet ihre Akquisitionstätigkeit in den 1980er-Jahren auf die USA aus. Die beeindruckendste Ansiedlung des Jahrzehnts gelingt jedoch mit der französischen Michelin-Gruppe. Zu jener Zeit erfahren die Freiburger, dass der Reifenhersteller zu wenig Platz für seine in Basel niedergelassene Finanzgesellschaft hat. Die Zweisprachigkeit des Kantons und die verfügbaren Flächen veranlassen Michelin im Jahr 1988 dazu, alle Geschäftstätigkeiten nach Givisiez zu verlegen. In diesem Jahr schafft Freiburg 1600 Arbeitsplätze: ein Schweizer Rekord.

FREIBURG IM GLOBALEN WETTBEWERB

In den 2000er-Jahren verzeichnet der Kanton Freiburg ein starkes demografisches und wirtschaftliches Wachstum. Die Akquisitionstätigkeit in den Vereinigten Staaten zählt sich aus: Gruppen wie Alcon, Pall und Verisign lassen sich in Freiburg nieder. Der Kanton Freiburg steht regelmässig in Konkurrenz mit Standorten auf der ganzen Welt und kann attraktive Steuerkonditionen anbieten. Der Kanton kann Irland, Indien und Belgien ausstechen, als UCB Bulle ein zweites Mal als Standort wählt, diesmal für ein Biotechnologie-Produktionszentrum. Die belgische Gruppe investiert dort 300 Millionen Franken.

AKTIVITÄTEN DER WIF IM 2023



ERSTE ERFOLGE IN DEUTSCHLAND

Seit ihrer Gründung nimmt die WIF an nationalen und internationalen Messen – wie in Hannover oder Düsseldorf – und in der Schweiz teil. Dank ihrer Präsenz an der Basler Industriemesse landet die WIF ihren ersten Coup. Ein deutscher Wirtschaftsanwalt holt Auskünfte über den Kanton ein. Einige Tage später organisiert er den Besuch von Hans Liebherr in Bulle. Dieser erwirbt dort im Gebiet Planchy ein 80 000 Quadratmeter grosses Industriegelände – zu einer Zeit, als die Wiesen noch nicht von der Autobahn A12 zerteilt werden. Im Jahr 1978 wird die Firma Liebherr Maschinen Bulle AG gegründet.

VERDOPPELUNG DES EXPORTVOLUMENS TROTZ SCHWIERIGEM UMFELD

Die 1990er-Jahre sind kompliziert für die Schweizer Wirtschaft. Wie viele andere Kantone ist auch Freiburg mit grossen Schwierigkeiten und schlechten Nachrichten konfrontiert. 1996 muss Freiburg die Schliessung der Ciba-Geigy und einige Monate später jene von Cardinal zur Kenntnis nehmen. Mitten in diesem düsteren Jahr gibt es jedoch einen Lichtblick: Die Pharmagruppe UCB wählt Bulle zum Standort für eine Fabrik zur Herstellung von Allergie-Medikamenten. In den 1990er-Jahren gelingt es dem Kanton ausserdem, sein Exportvolumen zu verdoppeln. Trotz einem schwierigen Umfeld erntet der Kanton die Früchte der Arbeit der WIF, die inzwischen den Namen «Wirtschaftsförderung Kanton Freiburg» trägt.

ZEIT DER NEUAUSRICHTUNG

Die 2010er-Jahre markieren einen Wendepunkt für die Wirtschaftsförderung. Mit dem international durchgesetzten Ende der Steuervergünstigungen muss sich der Kanton von Grund auf neu orientieren. Er tut dies, indem er seine Wirtschaftsförderungspolitik auf die Innovation ausrichtet und eine aktive Bodenpolitik einführt, mit der er die Kontrolle über strategische Grundstücke erlangen will. Die Schaffung des Innovationsquartiers blueFACTORY und der Kauf der Liegenschaften von Tetra Pak in Romont und von Elanco in Saint-Aubin zeugen von dieser Strategie. Das herausragende Ereignis des Jahrzehnts ist der Entscheid von Nestlé, die neue Nespresso-Fabrik in Romont zu bauen. Dieser Standortwahl ist ein harter interkantonaler Wettbewerb vorausgegangen.

Zukunft

ANPASSUNG AN DIE NEUE GLOBALE WIRTSCHAFTSORDNUNG

Zu Beginn der 2020er-Jahre treten immer mehr Krisen aller Art auf, sei es in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit, Energie oder Klima. Die Freiburger Wirtschaft wird auf eine harte Probe gestellt, doch dank ihrer Vielfalt erweist sie sich als widerstandsfähig. Während die vorangehenden Jahrzehnte im Zeichen der Globalisierung standen, legen Staaten heute ihre Priorität auf industrielle Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit. Neue Handelshemmnisse werden aufgebaut und die Abwanderung von Unternehmen ins Ausland gilt als unpatriotisch.

«Dank der Revision des Gesetzes über die Wirtschaftsförderung in den 2010er-Jahren verfügen wir über die besten Voraussetzungen, um unsere Leistungen an diese neue Weltordnung anzupassen», erklärt Jerry Krattiger, aktueller Direktor der WIF. «So ist es uns bereits während der COVID-19-Pandemie gelungen, unsere Prioritäten sehr rasch auf die Unterstützung von betroffenen Unternehmen auszurichten und einen Plan zur Stützung der Wirtschaft auszuarbeiten.»

Die Tätigkeit der WIF ist heute zu 70 % auf die im Kanton ansässigen Unternehmen ausgerichtet (endogene Wirtschaftsförderung inklusive Regionalpolitik). Das Ziel ist es, Unternehmen und Regionen bei ihrer Entwicklung zu unterstützen, aber auch die Gründung neuer innovativer Unternehmen im Kanton zu fördern, insbesondere im Bereich der Biowirtschaft und der Industrie 4.0. Die WIF ist auch für die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) zuständig, z. B. indem sie Zusammenarbeiten zwischen Unternehmen und Hochschulen unterstützt. Dies bedeutet aber nicht, dass es keine Akquisitionstätigkeit im Ausland mehr gibt. Sie stellt 30 % der Tätigkeit der WIF dar, denn die Ansiedlung neuer Unternehmen bleibt ein wichtiger Wachstums- und Erneuerungsfaktor für den Kanton. «Die Ansiedlung von Rolex in Bulle ist der jüngste Beweis dafür», schliesst Jerry Krattiger.



Die Direktoren der Wirtschaftsförderung von links nach rechts: Guy Macheret (1971-1985), Rudolf Zurkinden (1992-1999), Jean-Luc Mosser (2011-2018), Michel Pittet (1985-1991), Jerry Krattiger (seit 2019), Thierry Mauron (1999-2011)